



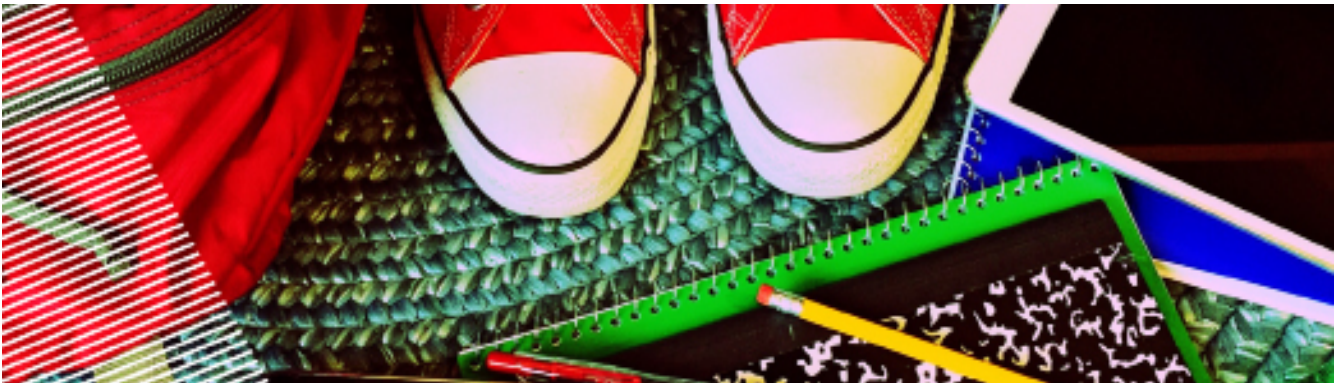
Präsidioldepartement des Kantons Basel-Stadt

Statistisches Amt

Analysebericht

Jugendbefragung 2025

Herausgeber Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt



Fazit: Die Zufriedenheit zeigt Risse	3
1 Jugendliche leben weniger gerne hier	4
2 Das Sicherheitsgefühl nimmt ab	8
3 Jugendliche sind am häufigsten einsam	12
4 Viele haben Sorgen wegen der Schule	16
5 Konzept und Methode	20
6 Glossar, Verzeichnisse, Dank	24

Herausgeber

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
Binningerstrasse 6
Postfach
4001 Basel
Telefon 061 267 87 27
statistik@bs.ch
statistik.bs.ch | data.bs.ch

Kontakt

Michael Mülli, Projektleitung
(061 267 59 96,
michael.muelli@bs.ch)

Autor

Michael Mülli

Datenaufbereitung

Mathias Bestgen, Michael Mülli

© Statistisches Amt
des Kantons Basel-Stadt
Juni 2026
Nachdruck unter
Quellenangabe erwünscht

FAZIT: DIE ZUFRIEDENHEIT ZEIGT RISSE

In Basel-Stadt fühlen sich die meisten Jugendlichen wohl. Das vertraute Umfeld und die überschaubare Stadt machen das Leben hier attraktiv. Trotzdem sinkt die Zufriedenheit. Die Zahlen zeigen: Ein abnehmendes Sicherheitsgefühl, Einsamkeit und Schulstress belasten die Jugendlichen.

Das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum hat sich verschlechtert, und das wirkt sich auf die Lebensqualität aus. Vor allem weibliche Jugendliche fühlen sich unsicher, wenn sie abends unterwegs sind.


Jugendliche fühlen sich häufiger einsam als Erwachsene, wobei weibliche Personen stärker betroffen sind. Auch dieser Punkt hängt mit der Lebensqualität zusammen: Wer sich häufig einsam fühlt, lebt weniger gerne hier.

Insgesamt machen sich die Jugendlichen weniger Sorgen als bei der letzten Befragung. Doch die Schule bleibt für viele belastend. Zu den Gründen gehören der frühe Unterrichtsbeginn am Morgen, lange Schultage und Leistungsdruck.



Dieser Bericht präsentiert eine Auswahl an Ergebnissen der Jugendbefragung. [Viele weitere Antworten finden sie im Tabellenband «Grundauswertung».](#)

1 JUGENDLICHE LEBEN WENIGER GERNE HIER

 Die Jugendbefragung macht Aussagen über die in Basel-Stadt wohnhaften Personen im Alter von 12 bis 17 Jahren. Weitere Informationen finden Sie im Kapitel [Konzept und Methode](#).

Die grosse Mehrheit der Jugendlichen lebt gerne im Kanton Basel-Stadt. Hier haben sie ihr soziales Umfeld, können vieles unternehmen und finden sich gut zurecht. Dennoch leben die Jugendlichen weniger gerne im Stadtkanton als früher. Eine Rolle spielt dabei, dass sie sich im öffentlichen Raum teilweise unsicher fühlen.

Für die allermeisten Jugendlichen bleibt Basel-Stadt ein attraktiver Lebensort. Eine Mehrheit von 89% lebt eher oder sehr gerne hier. Das sind zwar ähnlich viele wie bei der letzten Befragung (Abbildung 1.1). Doch im langfristigen Vergleich wird klar, dass sich die Jugendlichen heute weniger wohl fühlen als früher.

Die Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem Leben in Basel-Stadt bleibt hoch, sinkt aber seit 2017.

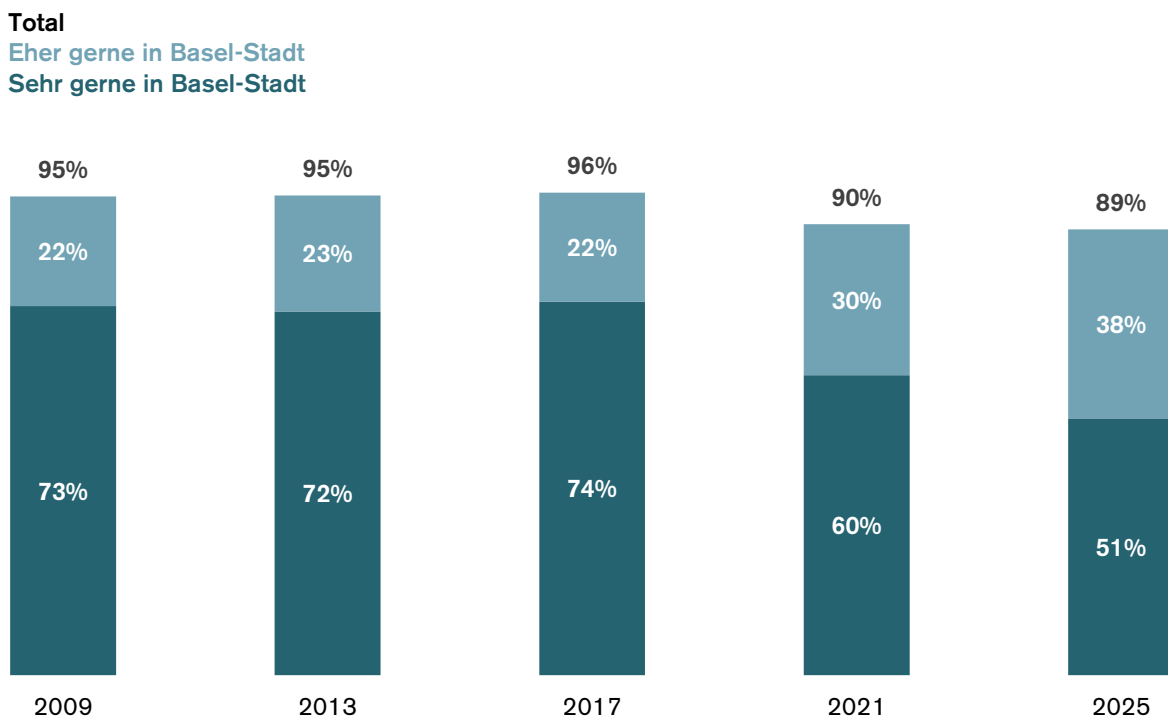
Zum einen nimmt die Zufriedenheit insgesamt ab. Die Gesamtzahl der Jugendlichen, die eher oder sehr gerne hier wohnen, ist über die Jahre kleiner geworden. Von 2009 bis 2017 waren es rund 95%. 2021 und 2025 sind es noch rund 90%.

Zum anderen leben immer weniger junge Menschen «Sehr gerne» im Kanton Basel-Stadt. Seit 2017 ist ihr Anteil von 74% auf 51% gefallen. Stattdessen geben immer mehr Jugendliche an, dass sie «Eher gerne» hier wohnen. Dieser Wert stieg von 22% im Jahr 2017 auf fast das Doppelte und erreichte 2025 schliesslich 38%. Aktuell sind also deutlich mehr junge Menschen eher zufrieden als früher, während die Zahl der sehr Zufriedenen abnimmt.

Deutlich weniger Jugendliche leben sehr gerne hier.

Abbildung 1.1

Die Jugendlichen leben weniger gerne in Basel-Stadt als früher



Frage 8: «Wie gerne lebst Du im Kanton Basel-Stadt?», Jugendbefragung 2009 (N=736), 2013 (N=818), 2017 (N=907), 2021 (N=856), 2025 (N=883).

Die Lebenszufriedenheit der jungen Menschen geht in der Schweiz zurück.

Die baselstädtischen Jugendlichen sind nicht allein mit ihrer abnehmenden Lebenszufriedenheit. Studien zeigen, dass die Zufriedenheit der Jugendlichen in der ganzen Schweiz bereits seit den 2010er-Jahren abnimmt.¹

Warum leben Jugendliche weniger gerne hier? Wir haben die jungen Menschen nach ihren Gründen für oder gegen ein Leben in Basel-Stadt gefragt. So erfuhren wir, was ihnen gefällt und was sie an ihrem Kanton stört.

Soziales Umfeld, Überschaubarkeit und Vertrautheit

Soziale Beziehungen, Stabilität, Überschaubarkeit und Vertrautheit stehen im Vordergrund.

Jugendliche leben gerne in Basel-Stadt, weil sie hier Familie und Freundeskreis um sich haben und ihnen Stadt und Region vertraut sind (Abbildung 1.2). Eine Gymnasiastin schreibt: «Es ist alles nahe, ich war schon immer hier. Die Umgebung ist mir vertraut und alle meine Bezugspersonen sind hier.» Soziale Beziehungen, Stabilität, Überschaubarkeit und Vertrautheit stehen für die Jugendlichen im Vordergrund.² Eine Sekundarschülerin schätzt ihr Leben in Basel, «weil ich Hobbies habe und weil ich nicht schwere Arbeit machen muss. Und weil ich nicht obdachlos bin. Und weil ich Freunde habe. Weil ich eine Zukunft habe».

Viele Jugendliche finden Basel eine «schöne Stadt». Sie verbringen gerne Zeit am Rhein und besuchen Sportanlässe, Fasnacht und Herbstmesse. Die Grösse der Stadt wirkt auf viele angenehm: «Ich finde Basel eine schöne und angenehme Stadt, in der nicht allzu viel los ist», schreibt ein Sekundarschüler. Eine Sekundarschülerin stimmt zu: «Basel ist sehr vielfältig und man kann vieles machen. Es ist sehr ruhig und es ist sehr schön.»

Unsicherheit, komische Leute und Kleinstadtgefühl

Während die einen die Überschaubarkeit schätzen, erscheint Basel anderen als langweilige Kleinstadt: «Je länger man in Basel-Stadt wohnt, desto langweiliger wird es», bilanziert eine Sekundarschülerin. Für eine Gymnasiastin ist die Überschaubarkeit Basels gleichbedeutend mit sozialer Kontrolle: «Es ist eine Kleinstadt, jeder kennt jeden, was teils schön sein kann, teils nicht. Es entsteht für mich ein Druck.»

Unsicherheit ist ein häufiger Grund, weshalb Jugendliche ungerne hier leben.

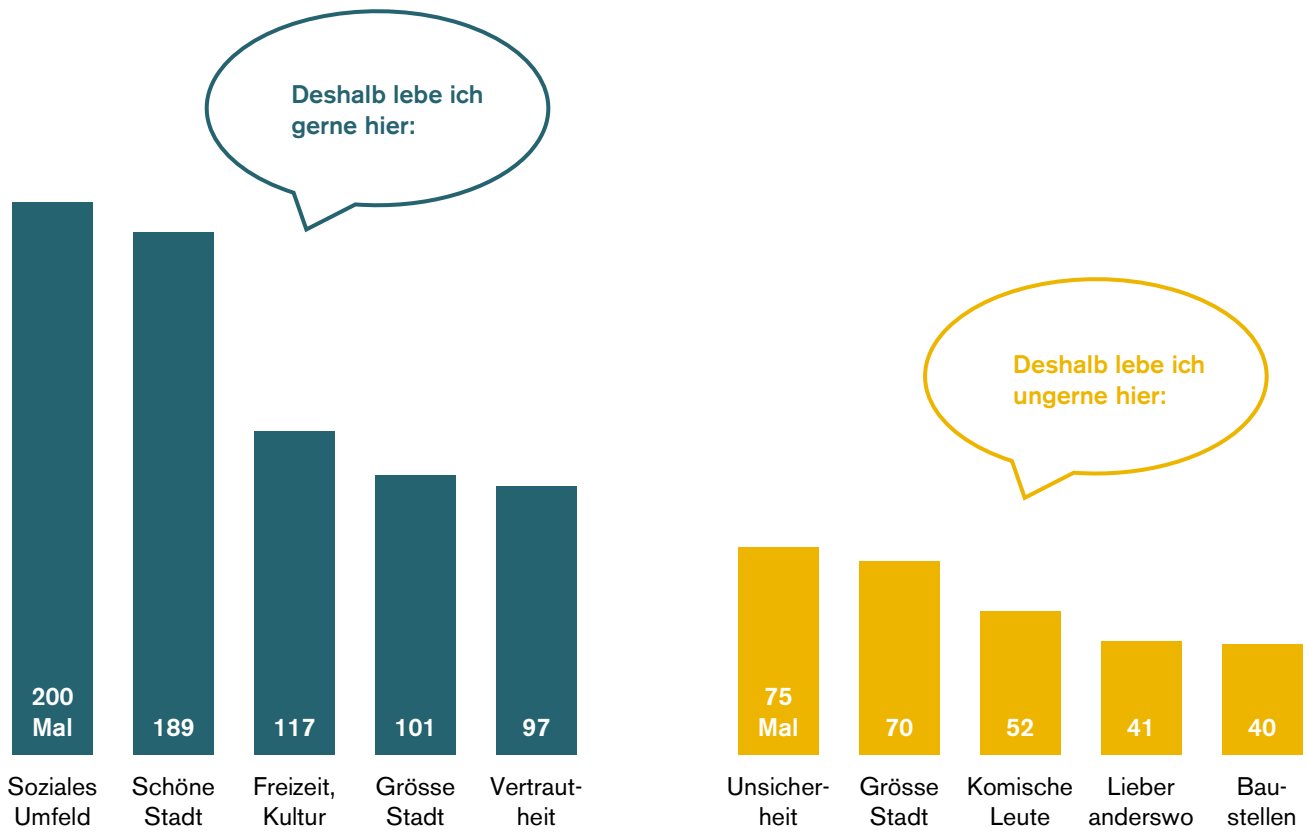
Unsicherheit im öffentlichen Raum ist ein häufiger Grund, weshalb Jugendliche ungerne in Basel-Stadt leben (Abbildung 1.2). Das war schon 2021 so. Jugendliche beobachten «unhöfliche, aggressive Menschen», «Junkies» und «komische Leute». Auch Schlägereien, Drohungen und Fahrraddiebstähle sorgen für ein Gefühl der Unsicherheit. Eine Schülerin der Fachmaturitätsschule schreibt: «Am Abend hat es meistens komische, betrunkene Leute in der Stadt und man fühlt sich als Mädchen/junge Frau nicht so wohl.» Dass Geschlecht bei diesen Erfahrungen eine Rolle spielt, bestätigt eine Sekundarschülerin: «Es gibt ziemlich viele unhöfliche Menschen. Als Mädchen, wenn es richtig spät ist, gucken dich ein paar Menschen komisch an.»

1 Golder et al. (2025): Entzauberte Generation, S. 10, 60. Mischler et al. (2022): Ausbildung und Lebenszufriedenheit, S. 37.

2 Ähnlich Golder et al. (2025): Entzauberte Generation, S. 4-5, 29, 61.

Abbildung 1.2

Unsicherheit als Grund, warum Jugendliche ungerne hier leben



Ranglisten nach Anzahl Nennungen absteigend. Frage 9: «Weshalb lebst Du gerne im Kanton Basel-Stadt?», Frage 10: «Weshalb lebst Du ungerne im Kanton Basel-Stadt?», Jugendbefragung 2025 (N=1 355/670).

2 DAS SICHERHEITSGEFÜHL NIMMT AB

Das Sicherheitsgefühl entscheidet mit, ob jemand gerne in Basel-Stadt lebt oder nicht. Die Statistik zeigt: Wer sich im Alltag sicher fühlt, schätzt die Lebensqualität höher ein. Die Probleme dabei: Die Jugendlichen fühlen sich weniger sicher als vor vier Jahren und weibliche Jugendliche nehmen den öffentlichen Raum weniger sicher wahr als männliche. Das wird am deutlichsten in den Abendstunden.

85% der Jugendlichen fühlen sich im Alltag eher oder sehr sicher. Das ist eine grosse Mehrheit. Es sind aber weniger als bei den Erwachsenen, von denen sich 90% allgemein sicher fühlen.¹

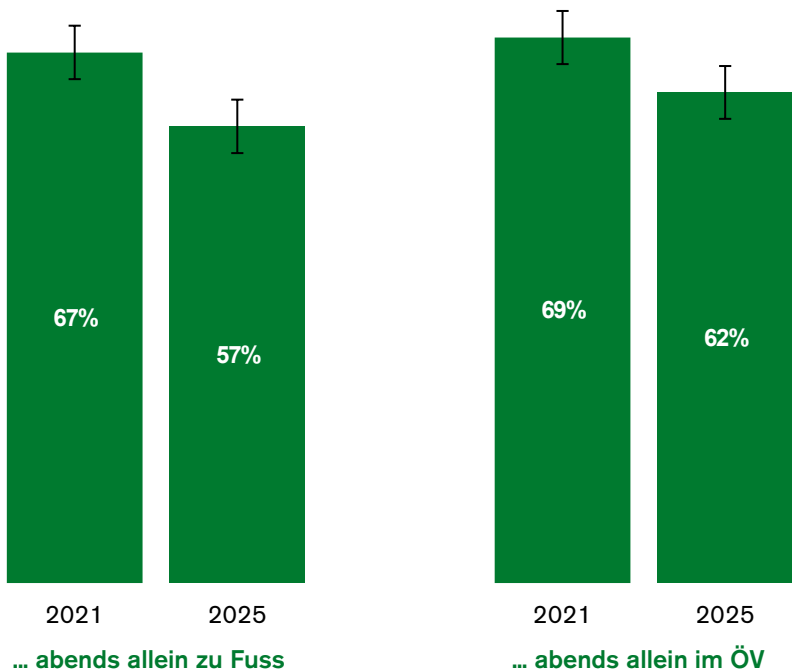
Die grosse Mehrheit fühlt sich weiterhin sicher, doch das Sicherheitsgefühl hat abgenommen.

Das Sicherheitsgefühl der Jugendlichen ist seit der letzten Befragung schlechter geworden, besonders am Abend (Abbildung 2.1). Wer nach 20 Uhr allein zu Fuss unterwegs ist, bewertet die Situation heute kritischer als früher: 2021 fühlten sich 67% in dieser Situation sicher. Vier Jahre später sind es noch 57%. Im öffentlichen Verkehr sank der Anteil der Jugendlichen, die sich am Abend sicher fühlen, von 69% auf 62%. Zugenommen hat umgekehrt der Anteil der Jugendlichen, die sich in diesen Situationen unsicher fühlen. Er liegt bei rund einem Drittel.

Abbildung 2.1

Die Jugendlichen fühlen sich weniger sicher als früher

Ich fühle mich eher oder sehr sicher ...



Die Fehlerbalken zeigen das 95%-Konfidenzintervall. Es umschliesst mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% den entsprechenden Anteil der Grundgesamtheit. Frage 14h: «Wie sicher fühlst Du Dich abends nach 20 Uhr allein zu Fuss unterwegs?», Frage 14j: «Wie sicher fühlst Du Dich abends nach 20 Uhr allein mit dem Bus oder Tram unterwegs?», Antwortanteile «Sehr sicher» und «Eher sicher». Ohne Personen, die «Mache ich nie» antworten. Jugendbefragung 2021 (N=827/816), 2025 (N=860/855).

1 Statistisches Amt Basel-Stadt (2024): Bevölkerungsbefragung Grundausswertung, S. 76.

Weibliche Jugendliche fühlen sich weniger sicher als männliche

Weibliche Jugendliche fühlen sich im öffentlichen Raum weniger sicher als männliche Jugendliche.

Weibliche Jugendliche fühlen sich signifikant weniger sicher als männliche. Dieser Unterschied zeigt sich bereits tagsüber. Besonders deutlich ist er aber in den Abendstunden: Rund drei Viertel der männlichen Jugendlichen gehen abends mit einem guten Gefühl durch die Stadt oder fahren mit Bus und Tram. Bei den weiblichen Jugendlichen empfindet weniger als die Hälfte so (Abbildung 2.2).

Betrachtet man nur die Jugendlichen mit einem sehr guten Sicherheitsgefühl, tritt der Unterschied zwischen den Geschlechtern noch stärker hervor: 36% der männlichen Jugendlichen fühlen sich sicher, wenn sie am Abend allein zu Fuss unterwegs sind. 40% sind es abends im ÖV. Der Unterschied ist deutlich: Bei den weiblichen Jugendlichen empfinden lediglich 7% beziehungsweise 11% diese Sicherheit.

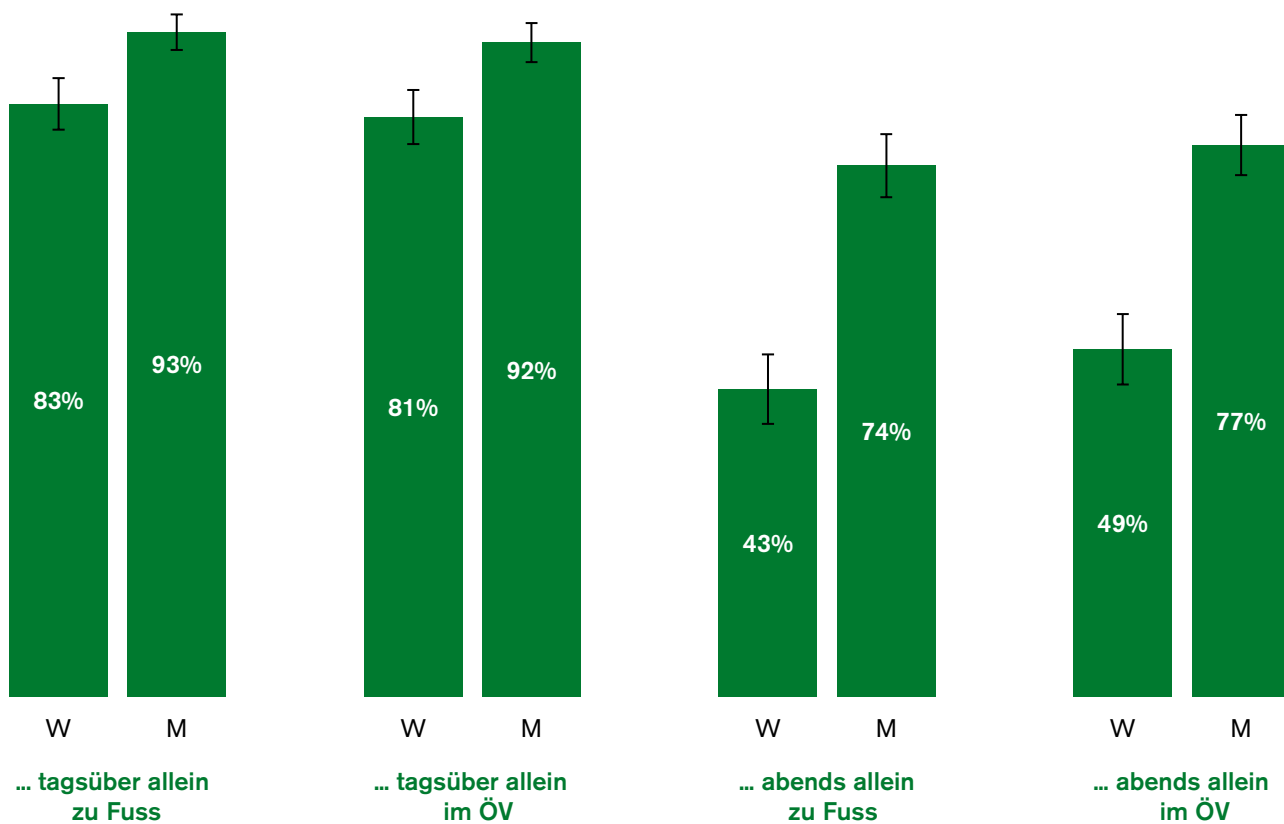
Jugendliche, die sich sicher fühlen, leben lieber in Basel-Stadt.

Es hat unter anderem mit dem Sicherheitsempfinden zu tun, dass die Zufriedenheit der Jugendlichen mit dem Leben in Basel-Stadt abgenommen hat. Von den Jugendlichen, die sich grundsätzlich sicher fühlen, leben nämlich 92% gerne in Basel-Stadt. Von den Jugendlichen, die sich unsicher fühlen, leben nur 75% gerne hier.

Abbildung 2.2


Weibliche Jugendliche fühlen sich weniger sicher als männliche

Ich fühle mich eher oder sehr sicher ..



Frage 14c: «Wie sicher fühlst Du Dich tagsüber bis 20 Uhr allein zu Fuss unterwegs?», Frage 14e: «Wie sicher fühlst Du Dich tagsüber bis 20 Uhr allein mit dem Bus oder Tram unterwegs?», Frage 14h: «Wie sicher fühlst Du Dich abends nach 20 Uhr allein zu Fuss unterwegs?», Frage 14j: «Wie sicher fühlst Du Dich abends nach 20 Uhr allein mit dem Bus oder Tram unterwegs?». Antwortanteile «Sehr sicher» und «Eher sicher». Ohne Personen, die mit «Mache ich nie» antworten. Jugendbefragung 2025 (N=878/875/860/855).

3 JUGENDLICHE SIND AM HÄUFIGSTEN EINSAM

 Weitere Informationen finden Sie im Glossareintrag [Einsamkeitsgefühl](#).

2 von 10 Jugendlichen aus Basel-Stadt fühlen sich häufig einsam. Das sind deutlich mehr als bei den Erwachsenen. Das macht einen Unterschied, denn wie einsam sich jemand fühlt, schlägt sich in der Wahrnehmung der Lebensqualität nieder. Die Zahlen zeigen: Wer häufig einsam ist, lebt weniger gerne im Stadtkanton. Weibliche Jugendliche sind von Einsamkeitsgefühlen stärker betroffen als männliche.

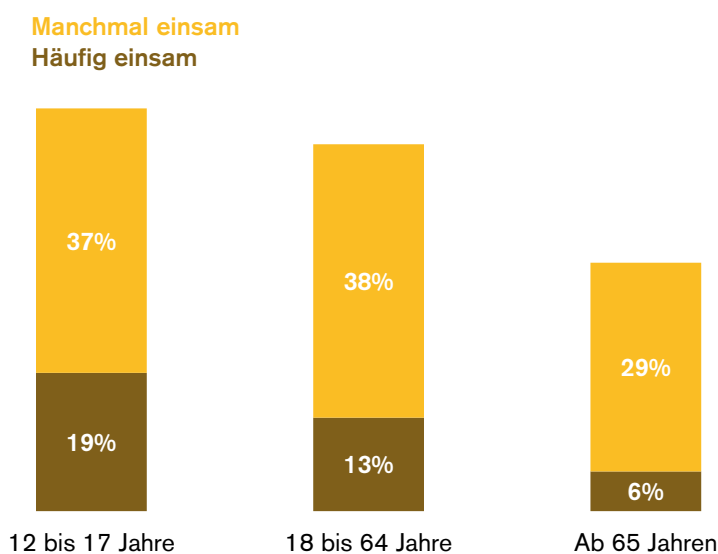
Neben dem Sicherheitsempfinden spielt ein weiteres Gefühl eine Rolle für das Wohlbefinden der Jugendlichen: Einsamkeit. Die Zahlen zeigen: Wer sich nur manchmal oder gar nie einsam fühlt, blickt positiver auf das Leben. Im Gegensatz dazu wohnen einsame junge Menschen weniger gerne hier.

19% der Jugendlichen fühlen sich oft einsam. Das ist jede 5. Person unter 18 Jahren. Bei den Erwachsenen im Erwerbsalter liegt der Wert bei 13%, bei den Personen ab 65 Jahren sind es 6% (Abbildung 3.1).¹ Damit sind Jugendliche in Basel-Stadt deutlich stärker von Einsamkeit betroffen als Personen im Erwerbsalter und dreimal so häufig wie Menschen im Rentenalter. Nationale und internationale Studien bestätigen diese Ergebnisse.² Auch die Schweizerische Gesundheitsbefragung kommt zum Schluss, dass jüngere Menschen stärker von Einsamkeit betroffen sind als ältere. Für die gesamte Bevölkerung von Basel-Stadt kommt die Gesundheitsbefragung auf einen Anteil von 8% häufig Einsamen, für die ganze Schweiz auf einen Anteil von 6%.³

Jede 5. Person zwischen 12 und 17 Jahren fühlt sich in Basel-Stadt häufig einsam.

Abbildung 3.1

Jugendliche fühlen sich häufiger einsam als Erwachsene



Frage 32: «Wie häufig kam es in den letzten 12 Monaten vor, dass Du Dich einsam gefühlt hast?», Antworten «Sehr häufig», «Ziemlich häufig» und «Manchmal». Jugendbefragung 2025 (N=883).
 Frage 36: «Wie häufig kam es in den letzten 12 Monaten vor, dass Sie sich einsam gefühlt haben?», Befragung 55plus 2023 (N=812).
 Frage 65: «Wie häufig kam es in den letzten 12 Monaten vor, dass Sie sich einsam gefühlt haben?», Bevölkerungsbefragung 2023 (N=1 179).

1 Statistisches Amt Basel-Stadt (2024a): Befragung 55plus Grundausswertung, S. 244-245.
 Statistisches Amt Basel-Stadt (2024b): Bevölkerungsbefragung Grundausswertung, S. 259.
 2 Aktuelle Studien zur Einsamkeit widersprechen dem Bild der einsamen Alten oder betonen die Jugendeinsamkeit. Exemplarisch: Höpfinger (2024): Lebenssituationen, S. 23, 28. Rebsamen (2026): Einsamkeit in Basel-Stadt, S. 8-18. Schobin (2026): Jugendeinsamkeit, S. 33-35.
 3 Obsan (2026): Gesundheitsreport Basel-Stadt, Kapitel 2.4.2. Obsan (2025): Einsamkeit.

Statistisch gesehen haben soziale Aktivitäten und die tägliche Zeit vor dem Bildschirm nichts damit zu tun, ob sich jemand häufig einsam fühlt.

Einsamkeit hängt nicht von der Anzahl sozialer Kontakte ab

Die Jugendbefragung bestätigt die Einsicht aus der Forschung, dass Einsamkeit und Alleinsein nicht dasselbe sind.⁴ Statistisch gesehen haben zum Beispiel regelmässige soziale Aktivitäten nichts damit zu tun, ob sich jemand häufig einsam fühlt oder nicht. Es macht keinen Unterschied, ob jemand regelmässig in einem Verein aktiv ist oder im Freundeskreis etwas unternimmt. Auch die Bildschirmzeit spielt statistisch gesehen keine Rolle, denn Jugendliche, die täglich soziale Medien, Streaming-Dienste oder Games nutzen, fühlen sich nicht einsamer als Jugendliche, die damit seltener Zeit verbringen.

Häufiger betroffen sind weibliche Jugendliche und solche, die zu Hause nicht primär Deutsch sprechen.

Weibliche Jugendliche stärker betroffen

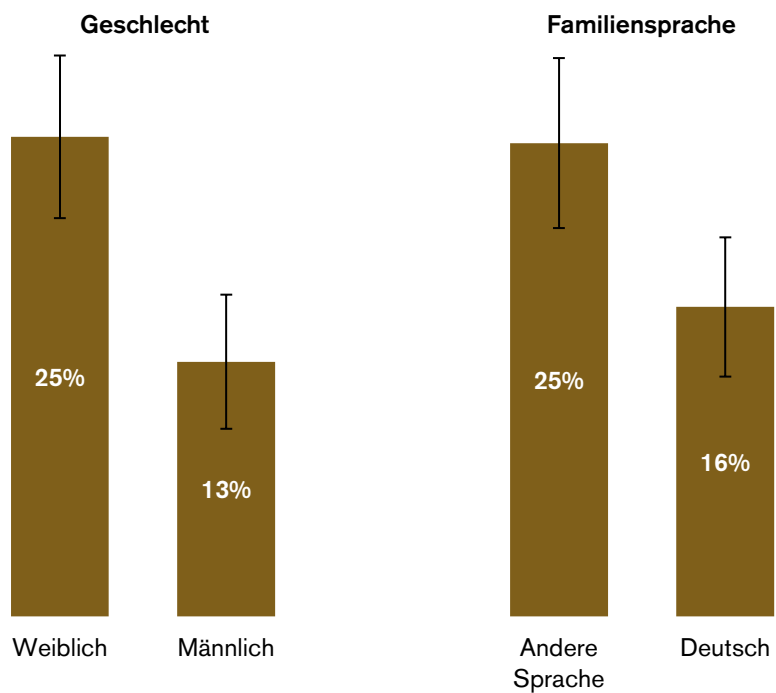
Einsamkeit trifft die Jugendlichen dennoch unterschiedlich stark. So sind weibliche Jugendliche stärker betroffen als männliche. Während sich 25% der weiblichen Personen häufig einsam fühlen, sind es bei den männlichen Personen 13%. Auch nach Familiensprache sehen wir einen Unterschied: Jugendliche, die zu Hause hauptsächlich eine andere Sprache sprechen als Deutsch, fühlen sich häufiger ausgeprägt einsam als Jugendliche, die zu Hause vor allem Deutsch sprechen. Im ersten Fall sind es 25% häufig Einsame, im zweiten Fall 16% (Abbildung 3.2). Auch das Alter macht einen Unterschied, denn 15- bis 17-Jährige leiden häufiger unter ausgeprägter Einsamkeit als 12- bis 14-Jährige. Bei den Jüngeren fühlen sich 16% oft einsam, bei den Älteren 26%.⁵

4 Siehe den Glossareintrag zum Einsamkeitsgefühl sowie Krieger und Seewer (2022): Einsamkeit, S. 1-5.

5 Statistisches Amt Basel-Stadt (2026a): Jugendbefragung Grundausswertung, S. 268-269.

Abbildung 3.2

Weibliche Jugendliche fühlen sich einsamer als männliche



Frage 32: «Wie häufig kam es in den letzten 12 Monaten vor, dass Du Dich einsam gefühlt hast?», Antworten «Sehr häufig» und «Ziemlich häufig», Jugendbefragung 2025 (n=433/385, 390/420).

4 VIELE HABEN SORGEN WEGEN DER SCHULE

Die Jugendlichen machen sich um Rassismus und Klima weniger Sorgen als vor vier Jahren. Die Schule liegt hingegen weiterhin an der Spitze der Sorgen-Rangliste. Auch hier zeigt sich ein Zusammenhang mit der Lebensqualität: Wem es in der Schule gefällt, lebt lieber in Basel-Stadt.

Die Themen Schule und Ausbildung, Berufseinstieg und Gesundheit beschäftigen die Jugendlichen häufig. Das war bereits 2021 so. Insgesamt machen sich die Jugendlichen aber weniger Sorgen als bei der letzten Befragung. Besonders deutlich zurück gingen Sorgen wegen Natur und Klima sowie Rassismus und Diskriminierung (Abbildung 4.1).¹

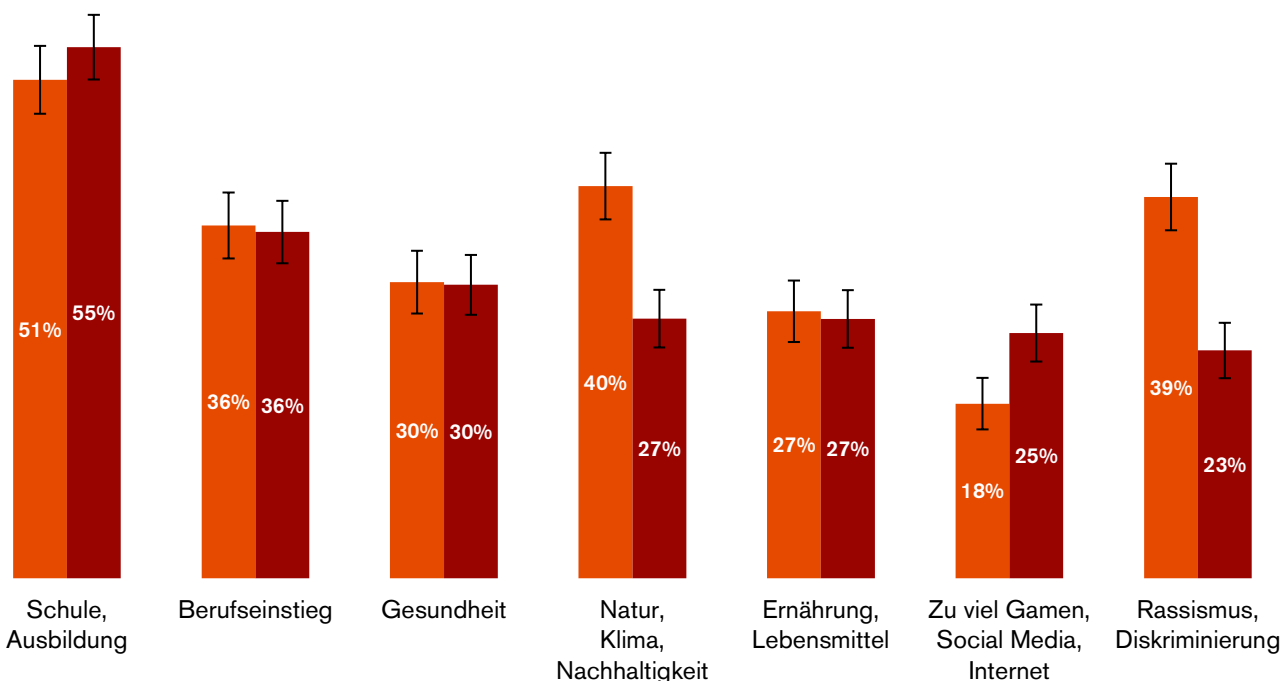
Die Jugendlichen machen sich weniger Sorgen wegen Klima und Rassismus, aber mehr wegen der vielen Zeit, die sie mit Games, Internet und sozialen Medien verbringen.

Ein Thema bereitet hingegen mehr Sorgen als früher: Es geht um den Konsum von Games, Internet und sozialen Medien. Vor allem weibliche Jugendliche blicken zunehmend besorgt auf die Zeit, die Gleichaltrige damit verbringen.² Weibliche Jugendliche machen sich generell häufiger Sorgen als männliche Jugendliche.³

Abbildung 4.1

Die Schule bereitet der Hälfte der Jugendlichen Sorgen

2021 2025



Abgebildet sind die Themen, die den Jugendlichen am häufigsten Sorgen bereiten. Die Zahlen der Befragung 2021 weichen von den 2022 publizierten Werten ab. Damals wurden die Anteile «Weiss nicht» und Keine Angabe aus der Berechnung ausgeschlossen. Frage 33: «Bitte gib an, wie sehr Dir im Moment folgende Themen Sorgen machen:», Antworten «Sehr stark» und «Eher stark», Jugendbefragung 2021 (N=856), 2025 (N=883).

1 Klimawandel und Rassismus schneiden auf Ebene Schweiz in der Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen aktuell ähnlich ab. Bredenkamp et al. (2026): Jugendstudie, S. 56.
 2 Siehe auch Bredenkamp et al. (2026): Jugendstudie, S. 44-45.
 3 Zu einem ähnlichen Befund kommen Bredenkamp et al. (2026): Jugendstudie, S. 10-18.

Die Jugendlichen machen sich am häufigsten Sorgen wegen der Schule.

Sorgen wegen Schule und Ausbildung sind am häufigsten

Am meisten Sorgen machen sich die Jugendlichen wegen der Schule. Nach wie vor ist rund die Hälfte deswegen besorgt (Abbildung 4.1). 2025 zeigt sich dabei erstmals ein deutlicher Geschlechterunterschied: Bei den jungen Männern sorgen sich 45% wegen der Schule, bei den jungen Frauen sind es 68%.

Wie bei der Sicherheit und der Einsamkeit gibt es auch hier einen Zusammenhang mit dem Wohlbefinden. Die Daten zeigen: Wer gerne in die Schule geht und wem es in der Ausbildung gefällt, lebt zu 91% gerne hier. Bei denjenigen Jugendlichen, denen es in der Schule nicht gefällt, leben nur 78% gerne im Stadtkanton.

Die Jugendlichen denken darüber nach, wann der Unterricht morgens beginnen soll und wie viel Freizeit ihnen neben der Schule bleibt. Ihre Antworten zeigen: Prüfungen, Hausaufgaben und Noten erzeugen Stress und setzen die Schülerinnen und Schüler unter Leistungsdruck.

Diese Informationen liefert uns eine offene Frage am Anfang des Fragebogens: In einem Gedankenexperiment stellten sich die Jugendlichen vor, selbst in der Regierung zu sitzen und für ihr eigenes Wohl etwas ändern zu können. Die Schule ist Thema in 36% aller Nennungen, die wir auf diese offene Frage gesammelt haben.

Der frühe Unterrichtsbeginn und lange Schultage sorgen für Stress. Die Jugendlichen spüren grossen Leistungsdruck.

Der frühe Unterrichtsbeginn und lange Schultage machen Sorgen

Rund 80 Jugendliche sehen den frühen Unterrichtsbeginn und die langen Schultage kritisch (Abbildung 4.2). Sie fordern einen späteren Beginn des Unterrichts am Morgen und ein früheres Ende am Nachmittag. Viele Schülerinnen und Schüler wünschen einen Unterrichtsstart zwischen 08:00 und 09:00 Uhr. Eine Gymnasiastin begründet ausführlich, warum sie später starten möchte: «Ich würde die Schule später anfangen lassen, sogar 30 Minuten würden helfen...» Ein Schulstart um 8:00 Uhr sei «sehr früh, wenn man am Abend zuvor noch Sport, Hausaufgaben und zum Beispiel die Küche erledigen und Wäsche machen muss.» Das Lernen leide darunter: «Ich bin am morgen teilweise sehr müde und dann merke ich an mir selber, dass ich weniger fleissig mitarbeite und mir auch Sachen weniger gut merken kann.»⁴

Einige Jugendliche wünschen sich «weniger Schule, mehr Freizeit» beziehungsweise «mehr Ferien». Denn, so ein Gymnasiast, der Stundenplan sei «zu voll». Eine Sekundarschülerin schreibt, als Regierungsmitglied würde sie darauf schauen, dass die Schule «nicht mehr als sieben bis acht Stunden pro Tag» in Anspruch nimmt und die Lektionen «besser auf die Tage aufgeteilt werden». Der Nachmittagsunterricht solle spätestens um 17:00 Uhr enden.

4 Zur Diskussion um den flexiblen Schulstart exemplarisch: Albrecht et al. (2026): The Power of Flexible School Start Times.

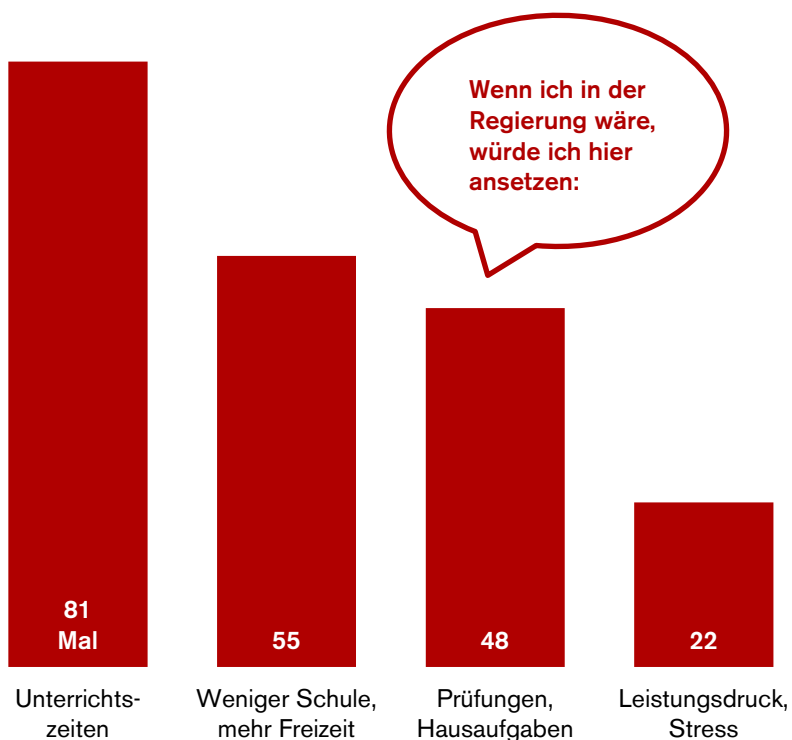
Eine Fachmaturitätsschülerin fasst die Themen Leistungsdruck und Unterrichtszeiten zusammen: «Es kann nicht normal sein, dass wir von 07:45 Uhr bis 18:00 Uhr in der Schule sein müssen und das öfters in einer Woche. Wir haben nicht mal Freizeit von dem ganzen Lernen. Für Hobbies ist die Zeit zu stressig und dann sollten wir auch noch acht Stunden Schlaf bekommen?»

Einerseits finden weiterhin 7 von 10 Jugendlichen jeden Tag Zeit zum Ausruhen. Sie können auch ähnlich häufig Zeit draussen verbringen wie zu Beginn der Befragung im Jahr 2009.⁵ Andererseits passt die Forderung nach mehr Freizeit zu der Beobachtung, dass Jugendliche neben Schule, Lernen und verplanter Freizeit heute weniger Zeit für sich haben als vor vier Jahren. Im Jahr 2021 verfügten drei Viertel der Jugendlichen über ausreichend Zeit zur freien Verfügung. Vier Jahre später sind es noch zwei Drittel.⁶

Die Zeit, über die Jugendliche frei bestimmen können, nimmt ab.

Abbildung 4.2

Sorgen wegen Unterrichtszeiten sind am häufigsten



Rangliste nach Anzahl Nennungen. Frage 11: «Stell Dir vor, Du wärst Regierungspräsidentin oder -präsident und möchtest etwas für die Jugendlichen tun. Was würdest Du tun?», Jugendbefragung 2025 (N=1 074).

5 Statistisches Amt Basel-Stadt (2026a): Jugendbefragung Grundausswertung, S. 192-195.

6 Statistisches Amt Basel-Stadt (2026a): Jugendbefragung Grundausswertung, S. 213-214.

5 KONZEPT UND METHODE

Seit dem Jahr 2009 befragt das Statistische Amt die jungen Menschen dazu, wie sie leben, wie sie ihre Freizeit verbringen und ob es ihnen im Kanton Basel-Stadt gefällt. Dank statistischer Methoden können wir Aussagen über alle Jugendlichen machen, die im Kanton wohnen und hier eine öffentliche Schule besuchen.

Alle vier Jahre besuchen Mitarbeitende des Statistischen Amtes die öffentlichen Schulen im Kanton Basel-Stadt. Ihre Mission: Antworten auf die Fragen zu sammeln, wie es den Jugendlichen geht, was sie in ihrer Freizeit machen und ob sie gerne hier leben.¹ Die Idee dabei ist, dass Politik und Verwaltung die Einschätzungen der Jugendlichen berücksichtigen. Da wir die Jugendbefragung seit 2009 alle vier Jahre durchführen, können wir gewisse Trends über mittlerweile 16 Jahre hinweg analysieren.

Wir können über 16 Jahre hinweg zeigen, in welche Richtung die Einschätzungen der Jugendlichen gehen.

Klassenbesuch mit Internet-Fragebogen

Wir befragen die Schülerinnen und Schüler während einer Unterrichtsstunde direkt in den Klassen, damit möglichst viele teilnehmen. Wenn möglich nutzen wir dafür einen Fragebogen im Internet, halten aber für den Notfall Papierfragebogen bereit. Jede Klasse erhält einen eigenen Code für die Anmeldung, wodurch wir die Antworten später nach Schulstufe und Schultyp auswerten können. Die Feldphase der Jugendbefragung 2025 dauerte vom 01.09.2025 bis 25.09.2025.

Die Jugendlichen füllen den Internet-Fragebogen in der Klasse aus.

Freiwillig und anonym

Die Jugendbefragung gehört zum gesetzlichen Auftrag des Statistischen Amtes. Das Gesetz über die öffentliche Statistik (Statistikgesetz, StatG) und die Verordnung über die öffentliche Statistik (Statistikverordnung) verpflichten uns dazu, die Teilnehmenden über die Rechtsgrundlage und den Zweck der Befragung zu informieren. Die Schulleitungen und Lehrpersonen werden vorab über Zweck und Ablauf der Befragung informiert. So können sie die Lektion mit der Klasse vorbesprechen. Die Erziehungsberechtigten erhalten einen Informationsbrief via Lehrperson. Die Schülerinnen und Schüler werden beim Klassenbesuch noch einmal darauf hingewiesen, dass sie freiwillig mitmachen und anonym bleiben. Die kantonale Datenschutzbeauftragte prüft Fragebogen und Vorgehen.

**Die Befragung ist freiwillig.
Die Jugendlichen bleiben anonym.**

¹ Der Fragebogen ist zu finden unter: Statistisches Amt Basel-Stadt (2025): Jugendbefragung.

Die Jugendlichen aus Basel-Stadt im Fokus

Wir machen Aussagen über die Jugendlichen aus Basel-Stadt, die im Kanton eine öffentliche Schule besuchen.

Die Befragung umfasst Jugendliche zwischen 12 und 17 Jahren, die in Basel-Stadt wohnen und dort eine öffentliche Schule besuchen. Um den Aufwand in Grenzen zu halten, sind bestimmte Personen nicht Teil der Grundgesamtheit:

- Jugendliche, die nicht in einer Ausbildung sind.
- Junge Menschen, die ausserhalb des Kantons zur Schule gehen.
- Schülerinnen und Schüler von Privatschulen. 2024 waren das 8%.²
- Personen in den Einstiegsgruppen der Sekundarschulen, in denen sie intensiv Deutsch lernen.

Geklumpte und geschichtete Zufallsstichprobe

Die Stichprobe ist geschichtet nach Schultyp und Schulstufe.

Für die Jugendbefragung treffen wir eine Auswahl aus den Schulklassen der öffentlichen Schulen im Kanton Basel-Stadt. Die Klassenliste des Erziehungsdepartementes bildet die Basis für unsere Stichprobe. Aus dieser Liste ziehen wir die Stichprobe. Genauer: eine geklumpte und geschichtete Zufallsstichprobe. Geklumpt ist die Stichprobe deshalb, weil ganze Schulklassen (Klumpen) ausgewählt werden. Die Zusammensetzung innerhalb der Klassen ist dann zufällig. Geschichtet ist die Stichprobe, weil sie das Alter der Jugendlichen und die Schultypen im Kanton abbildet. Die HarmoS-Stufen 8 bis 13 modellieren das Alter der Jugendlichen.

2025 haben wir 11 Primarschulklassen, 30 Sekundarschulklassen sowie 12 Klassen der Gymnasien und der Fachmittelschule ausgewählt. Hinzu kommen 3 Klassen des Zentrums für Brückenangebote und 6 Klassen der Berufsfachschulen. Das sind insgesamt 62 Klassen. In den Primarschulen verteilen sich die Klassen über das gesamte Kantonsgebiet. Ab der ersten Sekundarstufe ist räumliches Schichten nicht mehr möglich, da die Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem Wohnort zur Schule gehen.

Primar- und Sekundarschulen sind in der Stichprobe überrepräsentiert, Berufsfachschulen unterrepräsentiert.

In der Stichprobe sind die Primar- und Sekundarschulen überrepräsentiert. Bei den Primarschulen ist es auf diese Weise möglich, Standorte im ganzen Kantonsgebiet zu berücksichtigen. Die 30 Sekundarschulklassen wiederum lassen sich sowohl auf 3 HarmoS-Stufen als auch 3 Leistungszüge aufteilen. Wir haben dabei je eine Sportklasse und ein Atelier berücksichtigt, die jeweils alle drei Leistungszüge umfassen.

Im Gegensatz dazu enthält die Stichprobe absichtlich wenige Berufsfachschulen, da dort viele Jugendliche über 17 Jahre alt sind oder ausserhalb des Kantons wohnen. Diese Unter- beziehungsweise Überrepräsentation wird beim Gewichten korrigiert. Antworten von Jugendlichen unter 12 Jahren, über 17 Jahren oder von solchen, die ausserhalb von Basel-Stadt wohnen, schliessen wir im Nachhinein aus.

² Statistisches Amt Basel-Stadt (2026b): Privatschulquote.

Hohe Rücklaufquote dank Klassenbesuchen

Da wir die Schülerinnen und Schüler in der Klasse befragen, ist der Rücklauf bei der Jugendbefragung hoch. Das ist auch 2025 wieder so: Von 1 027 Schülerinnen und Schülern auf dem Papier waren 959 anwesend. 15 davon wollten nicht mitmachen. Schliesslich wurden 944 Fragebogen ausgefüllt. Die Rücklaufquote beträgt damit 98% ($944/959 \cdot 100$). Nach Ausschluss der Jugendlichen, die ausserhalb des Kantons Basel-Stadt wohnen oder die zu jung oder zu alt sind, blieben 883 Fragebogen übrig.

Der Rücklauf der Jugendbefragung ist sehr hoch.

Gewichtete Ergebnisse

Damit sich ausgehend von der Stichprobe Aussagen über die Grundgesamtheit treffen lassen, werden die Ergebnisse gewichtet. Wir haben verschiedene Variablen getestet und uns schliesslich für die Variablen Wahlkreis und Schultyp entschieden. Sie helfen am besten dabei, die Grundgesamtheit abzubilden.

Die Resultate der Jugendbefragung sind nach Wahlkreis und Schultyp gewichtet.

Statistische Signifikanz und Unsicherheitsbereich

Der vorliegende Bericht präsentiert eine Auswahl an Ergebnissen. Massgebend für die Auswahl sind statistisch signifikante Unterschiede, zum Beispiel im Jahresvergleich oder zwischen den Geschlechtern. Die Schätzunsicherheit wird soweit grafisch möglich mit 95%-Konfidenzintervallen abgebildet.³

Dieser Bericht zeigt signifikante Unterschiede zwischen Antwortanteilen.

³ Das Glossar erläutert die Begriffe Konfidenzintervall und signifikanter Unterschied.

6 GLOSSAR, VERZEICHNISSE, DANK

Glossar

Einsamkeitsgefühl

Wer sich einsam fühlt, trifft nicht unbedingt wenige Menschen, sondern vermisst Nähe und Zuneigung in seinen Beziehungen. In der Forschung wird unter anderem zwischen situativer und chronischer Einsamkeit unterschieden. Situativ einsame Menschen erleben Umbrüche, die sie dazu anregen, sich vermehrt um soziale Kontakte zu kümmern. Wer chronisch einsam ist, macht hingegen eine dauerhafte Erfahrung und verliert den Glauben daran, selbst etwas an der Situation ändern zu können.¹ Die Jugendbefragung fragt danach, wie häufig sich die Jugendlichen in den letzten 12 Monaten einsam gefühlt haben. Die Antwortoptionen ermöglichen Aussagen zur chronischen («Ziemlich häufig», «Sehr häufig») und zur situativen Einsamkeit («Manchmal»).

HarmoS-Stufe

Die sechste Klasse der Primarschule entspricht der HarmoS-Stufe 8, die drei Sekundarschuljahre den Stufen 9 bis 11. Die ersten beiden Jahre der Mittelschulen und der Berufsbildung beschreiben die Stufen 12 und 13.

Konfidenzintervall

Rückschlüsse von einer Zufallsstichprobe auf die Grundgesamtheit sind mit statistischer Unsicherheit verbunden. Diese stichprobenbedingte Unsicherheit wird mit Konfidenz- oder Vertrauensintervallen abgeschätzt. Hier wird das 95%-Konfidenzintervall verwendet. Seine Unter- und Obergrenze umschliessen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% den entsprechenden Anteil der Grundgesamtheit. Je weiter auseinander die Unter- und Obergrenze des Konfidenzintervalls liegen, desto unsicherer ist ein Resultat.

Schultyp

Befragt werden Klassen der Primarschule, der Sekundarschule, der Mittelschulen inklusive Fachmaturitätsschule, der Berufsfachschulen und des Zentrums für Brückenangebote (ZBA). Die Sekundarschule umfasst die Leistungszüge A (allgemeine Anforderungen), E (erweiterte) und P (hohe). Das ZBA unterstützt Jugendliche beim Einstieg in die Berufsausbildung.

Signifikanter Unterschied

Statistisch signifikant auf dem 95%-Konfidenzniveau ist der Unterschied zwischen zwei Antwort-Anteilen dann, wenn die Konfidenzintervalle nicht überlappen. In diesem Fall kann man von einem statistisch signifikanten Unterschied zwischen zwei Werten oder Gruppen beziehungsweise von einer signifikanten Veränderung sprechen. Überlappen die Konfidenzintervalle hingegen, liegt auf dem 95%-Niveau kein Unterschied respektive keine Veränderung vor.

Wahlkreis

Die Stadt Basel umfasst die Wahlkreise Grossbasel-Ost, Grossbasel-West und Kleinbasel. Hinzu kommen die Wahlkreise Riehen und Bettingen. Die wenigen Fälle aus Bettingen werden mit jenen aus Riehen zusammengefasst.

¹ Krieger und Seewer (2022): Einsamkeit, S. 1-5. Obsan (2025): Einsamkeit.

Datenquellen, Literatur und Rechtsgrundlage

Albrecht Joëlle N. et al. (2026): The Power of Flexible School Start Times. Longitudinal Associations with Sleep, Health, and Academic Performance, *Journal of Adolescent Health*, 17. Februar 2026, URL: <https://doi.org/10.1016/j.jadohealth.2026.01.011> (Stand 31.05.2026).

Bredenkamp, Nathalie et al. (2026): Pro Juventute Jugendstudie 2026. Umgang mit Stress, Krisen, Mediennutzung und Resilienz bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz, URL: https://www.projuventute.ch/sites/default/files/2026-03/es_dt_pro_juventute_jugendstudie_2026.pdf (Stand: 31.05.2026).

Gesetz über die öffentliche Statistik (Statistikgesetz, StatG) vom 21.05.2014, in Kraft seit 01.07.2015, URL: https://www.gesetzessammlung.bs.ch/app/de/texts_of_law/453.200 (Stand 31.05.2026).

Golder, Lukas et al. (2025): Die entzauberte Generation. Weg vom Mythos der rebellischen Jugend. Mehr Vertrauen in Profis als in Influencer:innen, mehr Lebensqualität statt Leistungsdruck, Merck Jugendbarometer, URL: https://www.profamilia.ch/images/Downloads/PublikationenSchweiz/P-Deutsch/2026_merck_jugendbarometer.pdf (Stand: 31.05.2026).

Höpfinger, François (2024): Lebenssituationen älterer Frauen und Männer. Feststellungen und Trends, in: BFS et al. (Hrsg.): Älter werden und Alter in der heutigen Gesellschaft, *Panorama Gesellschaft Schweiz 2024*, S. 22-32, URL: <https://dam-api.bfs.admin.ch/hub/api/dam/assets/30905167/master> (Stand: 31.05.2026).

Krieger, Tobias und Noëmi Seewer (2022): *Einsamkeit*, Bern: Hogrefe.

Mischler, Marianne et al. (2022): Ausbildung und Lebenszufriedenheit, in: Huber, Stephan Gerhard (Hrsg.): *Young Adult Survey Switzerland, ch-x/YASS*, Bd. 3, URL: https://chx.ch/wp-content/uploads/2025/07/95_345_03_dfi_yass_band_3_3.pdf (Stand 31.05.2026).

Obsan (2026): *Gesundheitsreport Basel-Stadt, Einsamkeit*, Kapitel 2.4.2, URL: https://kgr.obsan.ch/BS/p/2_4_2 (Stand: 31.05.2026).

Obsan (2025): *Einsamkeit*, URL: <https://ind.obsan.admin.ch/indicator/obsan/einsamkeit> (Stand: 31.05.2026).

Rebsamen, Emanuel (2026): *Einsamkeit in Basel-Stadt nach Altersgruppen*, in: CMS (Hrsg.): *Einsamkeit. Überblick, Analysen und Empfehlungen von Fachpersonen und Betroffenen*, S. 8-18, URL: https://craft.cmsbasel.ch/downloads/CMS_Pub-Soz_Einsamkeit_Inhalt-lowres-2026.pdf (31.05.2026).

Schobin, Janosch (2026): *Langanhaltende Jugendeinsamkeit. Keine Bagatel- le*, in: CMS (Hrsg.): *Einsamkeit. Überblick, Analysen und Empfehlungen von Fachpersonen und Betroffenen*, S. 32-40, URL: https://craft.cmsbasel.ch/downloads/CMS_Pub-Soz_Einsamkeit_Inhalt-lowres-2026.pdf (31.05.2026).

Datenquellen, Literatur und Rechtsgrundlage (Fortsetzung)

Statistisches Amt Basel-Stadt (2026a): Jugendbefragung 2025. Grundausswertung, URL: <https://statistik.bs.ch/files/berichte-analysen/Jugendbefragung-2025-Grundausswertung.pdf> (Stand 31.05.2026).

Statistisches Amt Basel-Stadt (2026b): Privatschulquote, Indikator I.15.1.07432, URL: <https://statistik.bs.ch/indikatorenportal/7432> (Stand: 31.05.2026).

Statistisches Amt Basel-Stadt (2025): Jugendbefragung 2025. Befragung zur Lebenslage und Zufriedenheit der Jugendlichen im Kanton Basel-Stadt. URL: <https://statistik.bs.ch/files/berichte-analysen/Jugendbefragung-2025-Fragebogen.pdf> (Stand 31.05.2026).

Statistisches Amt Basel-Stadt (2024a): Befragung 55plus 2023. Grundausswertung, URL: <https://statistik.bs.ch/files/berichte-analysen/Befragung-55plus-2023-Analysebericht.pdf> (Stand 31.05.2026).

Statistisches Amt Basel-Stadt (2024b): Bevölkerungsbefragung 2023. Grundausswertung, URL: <https://statistik.bs.ch/files/berichte-analysen/Bevoelkerungsbefragung-2023-Grundausswertung.pdf> (Stand 31.05.2026).

Verordnung über die öffentliche Statistik (Statistikverordnung) vom 12.05.2015, aktuelle Vers. in Kraft seit 02.09.2021, URL: https://www.gesetzessammlung.bs.ch/app/de/texts_of_law/453.210/versions/5360 (Stand: 31.05.2026).

Abbildungen

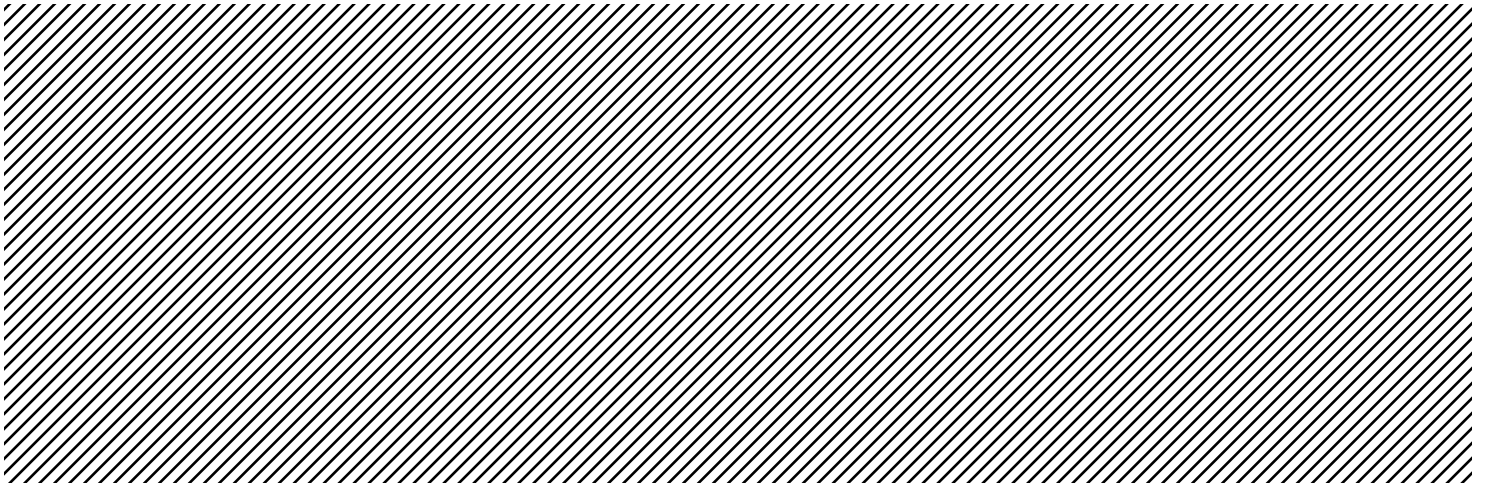
1.1 Die Jugendlichen leben weniger gerne in Basel-Stadt als früher	5
1.2 Unsicherheit als Grund, warum Jugendliche ungerne hier leben	7
2.1 Die Jugendlichen fühlen sich weniger sicher als früher	9
2.2 Weibliche Jugendliche fühlen sich weniger sicher als männliche	11
3.1 Jugendliche fühlen sich häufiger einsam als Erwachsene	13
3.2 Weibliche Jugendliche fühlen sich einsamer als männliche	15
4.1 Die Schule bereitet der Hälfte der Jugendlichen Sorgen	17
4.2 Sorgen wegen Unterrichtszeiten sind am häufigsten	19

Dank

Das Statistische Amt bedankt sich bei den Schulklassen, die sich Zeit genommen haben, den Fragebogen der Jugendbefragung auszufüllen. Ohne diese Angaben wären keine Resultate möglich. Unser Dank gilt den Lehrpersonen und Schulleitungen, die unsere Klassenbesuche ermöglicht und organisiert haben. Wir bedanken uns bei verschiedenen Bereichen des Erziehungsdepartementes des Kantons Basel-Stadt: Dem Bereich Jugend, Familie und Sport danken wir für die fachliche Beratung. Den Bereichen Volksschulen sowie Mittelschulen und Berufsbildung sind wir dankbar für ihre Unterstützung beim Planen der Stichprobe und beim Informieren der Schulen und Erziehungsberechtigten.

Weitere Informationen

Dieser Bericht präsentiert eine Auswahl an Ergebnissen der Jugendbefragung 2025. Unter statistik.bs.ch/artikel/jugendbefragung-2025 finden sie weitere Informationen. Im Tabellenband «Grundauswertung» sind alle geschlossenen Fragen nach soziodemographischen Merkmalen ausgewertet.



Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
Binningerstrasse 6
Postfach
4001 Basel
061 267 8727
statistik@bs.ch

statistik.bs.ch | data.bs.ch